

Hoffnung in herausfordernden Zeiten

Predigt am Altjahresabend 2022

Predigttext: Römer 8,31b-38

(von Pastor Jörg Janköster)

Der Jahreswechsel ist eine beliebte Gelegenheit, um auf das alte Jahr zurück und auf das neue Jahr voraus zu blicken. – Wenn uns die fast drei Jahre seit Beginn der Corona-Pandemie allerdings eines gelehrt haben, dann dies: **Wir wissen nicht, was kommt!** Als wir vor einem Jahr an Silvester die Jahresschlussandacht gefeiert haben, da dachten sicherlich viele von uns: Das größte Problem im neuen Jahr sei die Corona-Pandemie und die sei hoffentlich bald vorbei. Nun haben bekannte Wissenschaftler gerade in diesen Tagen tatsächlich verkündet, dass die Pandemie zu Ende sei und in eine Endemie übergehe. Doch, was vor einem Jahr wohl nur die wenigsten geahnt haben, die größte Not und die größte Herausforderung im Jahr 2022 ist der Krieg in der Ukraine, der Angriff Russlands auf sein Nachbarland geworden. Wir hoffen und beten, dass dieser Krieg bald vorbei ist und dass die Gerechtigkeit wiederhergestellt wird. Aber wir wissen nicht, was das Jahr 2023 tatsächlich bringen wird.

Zunächst zum Rückblick:

Obwohl wir in herausfordernden Zeiten leben, war das Jahr 2022 für uns als Kirchengemeinde **ein gutes Jahr**. Es war unser Jubiläumsjahr: 30 Jahre Kirchengemeinde Zum Guten Hirten in Friedeburg. Diesen Geburtstag haben wir mit vielen Aktionen gefeiert: mit einer Festschrift, dem Gemeindefest (überhaupt das erste richtige Fest in Friedeburg seit Beginn der Pandemie), einem Jubiläumslauf, dem Escape-Room im Sommer, den Kinderbibeltagen im Herbst – und dem Jubiläumsfotokalender. Dass das alles so möglich war, dabei haben viele helfende Hände mitgeholfen – und dazu haben viele aus der Kirchengemeinde mit ihrer Spende im Rahmen des Freiwilligen Kirchenbeitrags (schon 2021) beigetragen. Dafür (noch einmal) ein großes und herzliches Dankeschön!

Wir haben aber nicht nur viel auf die Beine gestellt. Sondern wir haben, fast nebenbei, auch noch die Visitation durch die Superintendentin absolviert. Frau Hadem war von der Aktivität unserer Kirchengemeinde sehr angetan und hat unser Engagement wiederholt gewürdigt. Was mich persönlich am meisten gefreut hat, war ihre Wahrnehmung: Wir stellen nicht nur viel auf die Beine, sondern wir verbinden alles mit einem inhaltlichen Anliegen: Das, was wir tun, soll **dazu dienen, dass Menschen mit dem Glauben, mit Gott und mit Jesus in Kontakt kommen**.

Was ich beim Rückblick nicht vergessen darf, sind außerdem der „Deutschkurs“ und die „Ich schenke Dir Zeit-Gruppe“. Schon über viele Jahre erprobtes und gelebtes Engagement hat geholfen, die ukrainischen Flüchtlinge bei uns willkommen zu heißen, ihnen einen Anlaufpunkt und Hilfestellungen zu bieten. Große Spenden für die Arbeit mit Flüchtlingen haben es möglich gemacht, alle ukrainischen Teilnehmerinnen und Teilnehmer am Deutschkurs mit hochwertigen Unterrichtsmaterial zu versorgen. Vielen Dank an alle, die sich in diesem Bereich engagieren!

Zum allgemeinen Rückblick auf das Jahr 2022, denke ich, brauche ich an dieser Stelle gar nicht viel sagen. Am Anfang habe ich ein bisschen schon angedeutet. Die Krisen und Probleme des vergangenen Jahres sind uns wahrscheinlich allen noch lebhaft vor Augen.

Ich komme deshalb zum Ausblick:

Wir leben in herausfordernden Zeiten. Und das wird sich auch 2023 leider wohl nicht ändern. Was genau kommen wird, wissen wir nicht. Im Moment überwiegen allerdings die mahnenden und warnenden Stimmen: weiter hohe Energiekosten, allgemein steigende Preise, Rückgang der Wirtschaftsleistung, Unsicherheiten bei der Energieversorgung ..., um nur einige Stichworte zu nennen.

Wie können wir angesichts dieser Herausforderungen und Ungewissheiten mit **Hoffnung und Zuversicht** in das neue Jahr gehen? – Dazu drei biblische Gedanken:

1) Die Jahreslosung

Die Jahreslosung für das neue Jahr lautet: **„Du bist ein Gott, der mich sieht!“** Dieser Bibelvers sagt uns: Egal, was im neuen Jahr kommen wird. **Gott hat uns im Blick.** Er sieht, was uns beschäftigt und womit wir zu kämpfen haben. Gottes Sehen ist dabei aber kein kaltes, teilnahmsloses Sehen (dann würde uns das nicht viel bringen), sondern ein **anteilmehrender, fürsorglicher Blick.** Wen Gott im Blick hat, für den sorgt er auch! **„Du bist ein Gott, der mich sieht!“** Die Erfahrung machte Hagar, die ägyptische Magd von Abraham, nicht an einem Höhepunkt ihres Lebens, sondern an einem Tiefpunkt, an dem sie für sich keine Zukunft sah. Deshalb haben ihre Worte die Kraft, uns in schwierigen Zeiten Zuversicht zu geben.

2) Psalm 127,1

Das Bibelwort, das mir seit Beginn der Corona-Pandemie mit am meisten Orientierung gegeben hat, ist Psalm 127,1: **„Wenn der Herr nicht die Stadt behütet, so wacht der Wächter umsonst.“** Mir sind diese Worte deshalb so wichtig geworden, weil sie menschliches Tun und Gottes Handeln so treffend und passend miteinander in Beziehung setzen. Gott muss seine schützende Hand über uns halten, sonst sind alle unsere Gedanken, Ideen, Problemlösungen und Anstrengungen sowieso vergeblich. Ohne Gottes Zutun werden sie zu nichts führen. Das Vertrauen auf Gott darf aber auf der anderen Seite nicht dazu führen, dass wir die Hände in den Schoß legen. Wenn der Herr die Stadt behütet, heißt das gerade nicht, dass die menschliche Wächter überflüssig wären. Sondern sie sollen natürlich die Stadt weiterhin bewachen. Ebenso sollen wir **das tun, was in unserer Macht steht**, um mit den aktuellen Herausforderungen umzugehen: in unseren Familien, in unserem Ort, in unserer beruflichen Aufgabe oder an anderen Stellen, an denen wir gefordert sind. Aber das alles, **in dem Vertrauen, der Demut und der Gelassenheit**, dass es am Ende auf Gott ankommt.

3) Römer 8,31b-38

Ein weiterer Lichtblick, ein weiteres „**Kraftwort**“ ist der Predigttext für den Altjahresabend 2022: Römer 8,31b-38. Diese Worte sprechen eigentlich für sich, deshalb will ich selbst gar nicht mehr viel dazu sagen. Paulus verweist in diesen Versen auf **die Liebe Gottes**, die er uns in und **durch Jesus** gezeigt hat. Jesus hat den Tod für uns auf sich genommen. Und mehr noch: Jesus ist durch den Tod hindurchgegangen und hat ihn überwunden, weil Gott ihn von den Toten auferweckt hat. Wenn wir mit Jesus verbunden sind, dann gibt es also nichts mehr, was uns von der Liebe Gottes trennen kann. Egal, was uns im Leben begegnet – weder Gutes noch Böses – kann das, was Jesus für uns getan hat, infrage stellen. Die **Hauptsache** im neuen Jahr ist deshalb nicht, dass wir möglichst gut durch die Zeit kommen, **sondern dass wir mit Jesus verbunden sind und bleiben.** Amen.

Wir hören: Römer 8,31b-38. Wem es möglich ist, den bitte ich, zur Lesung aufzustehen.